



Karin und Karl-Dietrich Diers ankerten auch vor Tahaa. Solche spektakulären Wasserfälle gibt es auf Tahiti - die Insel ist im Gegensatz zu den Atollen bergig. FOTOS: DIERS

# Segelnd im tropischen Sommer auf der anderen Seite der Welt

Von Georg Wagner

Die Südsee und kein Ende: Seit rund zweieinhalb Jahren sind Karl-Dietrich und Karin Diers jetzt auf Weltumsegelung. Derzeit liegen sie mit ihrem Boot im Archipel der Gambier-Inseln. Weitere Ziele haben sie schon im Blick.

**DEMMIN/PAPEETE.** Der Kummerower See hat schon einladender ausgesehen. Grau schwappen in Gravelotte die Wellen gegen die Mole des leeren Hafens, kalter Nieselregen weht dem Spaziergänger ins Gesicht und wäscht die letzten Erinnerungen weg an den vergangenen Sommer, der weder Herbst noch Winter werden wollte; an die Zeit, als das Wasser des Sees blau schimmerte wie die blauen Weiten auf der anderen Seite der Welt, wo selbst von Satelliten aus nicht viel mehr zu sehen ist als Wasser und nochmals Wasser.

Google Earth macht die Sicht darauf möglich, ein hübsches Spielzeug. Wenige Klicks, und man zoomt sich hinein in den tropischen Hochsommer der Südsee. Korallenatolle wachsen aus dem Wasser und bergige Vulkaninseln, deren Hänge sich beim nächsten Klick mit dem Grün von Wäldern über-



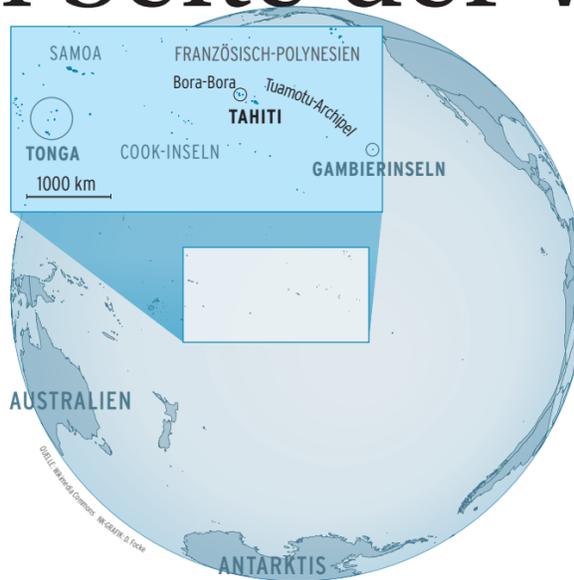
Seit rund zweieinhalb Jahren sind Kalle und Karin Diers jetzt mit ihrem Boot unterwegs. FOTO: ARCHIV

ziehen. Es ist eine leuchtende Welt, kaum vorstellbar im Grau des vorpommerschen Winters, eine Welt voll Namen, denen die Vielzahl an Vokalen musikalischen Klang verleiht: Maumu, Tuherahera, Bora-Bora, Huahine, Arutanga, Tahiti, Mangareva.

Noch ein Klick, und die Stadt Rikitea scheint auf, wächst heran auf dem Monitor, zeigt Häuser, Straßen, eine türkisfarbene Lagune, auf der Segeljachten ankern.

Eine davon könnte „Moana“ sein, das nur gut elf Meter lange Boot, mit dem Karl-Dietrich „Kalle“ Diers und

seine Frau Karin nun schon seit rund zweieinhalb Jahren unterwegs sind auf ihrem Weg um die Welt. Gegen Ende des alten Jahres haben sie Rikitea auf Mangareva erreicht, etwa 900 Seemeilen südöstlich von Tahiti. „Trotz leichter Winde eine zügige und entspannte Überfahrt“, schreiben sie in ihrem Blog, und es klingt, als wäre es ein Katzensprung. Dabei entspricht die Strecke ungefähr der Länge der Ostsee. Wahrnehmungen ändern sich nach Tausenden Seemeilen auf dem Wasser.



Von Demmin in die Südsee

Die haben die beiden Demminer hinter sich, seit sie im Juli 2016 mit der Moana in Demmin ausgelaufen sind, den Atlantik auf der alten Segelschiffsrouten in den Breiten der Passatwinde überquerten, durch die Karibik kreuzten und schließlich den Panamakanal hinüber in den Pazifik passierten. Im August des vorigen Jahres kamen sie nach vielen Insel-Stopps auf Tahiti an. Reparaturen waren fällig, und der Proviant musste ergänzt werden. Dafür bot sich die Hauptstadt des französischen Überseegebietes an. Von jenem exotischen

Reiz, den frühe Seefahrer und Forscher wie Louis Antoine de Bougainville oder Georg Forster beschrieben, ist auf der Insel indes nicht mehr viel geblieben. „Tahiti hat sicher viele Sehenswürdigkeiten, ist aber dicht besiedelt, mit viel Verkehr, Staus und allen anderen Nachteilen, die so etwas nach sich zieht“, berichtet Kalle Diers. „Du kannst sehr gut einkaufen, bekommst viele Ersatzteile und kannst viele Reparaturen machen lassen, musst nur das nötige Geld haben. Hier ist alles sehr teuer. Im Supermarkt hast du ein deutlich besseres Angebot als in Demmin, aber Preise

bis zum Sechsfachen.“

Vermeintliche Paradiese haben eben auch ihre Schattenseiten. Wo Kreuzfahrtschiffe zu Dutzenden anlanden und der Tourismus boomt, verliert Kleingeld an Wert und eine fremde Welt an Exotik. „Insgesamt sind die Gesellschaftsinseln sehr touristisch“, schreibt Kalle Diers in einer E-Mail. „Die Tuamotus und Gambier sind wesentlich ursprünglicher, das lieben wir.“

Jetzt haben sie es wieder und in dem Archipel noch viel zu entdecken. So wollen sie vorerst noch bis März dort bleiben, zwischenzeitlich in Papeete einen Ersatz für die defekte Dieselpumpe holen und über Ostern Besuch von ihrem Sohn bekommen. Im Juli oder August möchten sie dann über die Cook-Inseln nach Tonga segeln, eventuell noch Samoa besuchen und im November nach Neuseeland aufbrechen. „Dann“, schreibt der Skipper, „sollten die letzten Winterstürme in Neuseeland vorbei sein.“

**Kontakt zum Autor**  
g.wagner@nordkurier.de

Ausführliche Reisebeschreibungen sind auf dem Blog der Familie Diers zu finden:  
[www.diers.kujahns1.de](http://www.diers.kujahns1.de)



Auf Huahine gibt es rund 1000 Jahre alte Fischfanganlagen zu sehen. Sie funktionieren heute noch.



Um den französischen Nationalfeiertag herum, den 14. Juli, gibt es in der tahitianischen Hauptstadt Papeete zahlreiche volkstümliche Wettbewerbe. Dieser Teil Polynesiens zählt zu den französischen Überseegebieten.